

»Lore Bert und die Wissenschaften«

am 2. Juli 2011 im Johannes Gutenberg Museum in Mainz

Laudatio von Jan Hoet zum 75. Geburtstag von Lore Bert

---

Meine sehr verehrten Damen, geehrte Herren,

unnötig zu sagen wie stolz ich bin, hier in Mainz eingeladen zu sein, die Laudatio für Lore Bert aussprechen zu dürfen.

Geboren 1936 in Gießen ist Lore Bert aufgewachsen in Darmstadt, wo sie von 1953-1957 zuerst an der WKS in Darmstadt, später an der HfBK Hochschule für Bildende Künste in Berlin, studierte und sich sehr konsequent und fest überzeugt von ihrer künstlerischen Tätigkeit weiter entwickelt hat zu einer selbstständigen Künstlerin.

Viel zu spät habe ich sie persönlich kennengelernt - das war ungefähr vor 6 Jahren - obwohl sie eigentlich schon lange bekannt war, mit ihren typischen fernöstlichen Papierarbeiten und inzwischen vertreten ist in mehr als 40 Museen auf der ganzen Welt.

Diese Papier-Arbeiten, die sich auf Leinwand, auf Holz oder selbstständig von Collagen bis zu eigenständigen Bild-Objekten, oder, in Bezug zu räumlichen Kontexten, zu größeren Environments und Installationen, entwickelt haben.

Übrigens umfasst das Oeuvre von Lore Bert verschiedene Konstanten, die ihrer Arbeit ihre Eigenständigkeit verleihen:

- das Material: die Anwendung von handgeschöpftem Papier, Papyrus, Reispapier, Büttenpapieren, Papieren aus Nepal und aus den Ländern, wo sie hingereist ist, ist schon per se sehr ungewöhnlich, und dann die spezielle Bearbeitung von diesem Papier - geknittert und gedreht - macht es noch ganz besonders.

- Neben Papier ist auch die Farbe Weiß eine der wichtigen Konstanten. Bereits vor Lore Bert hat Piero Manzoni schon gänzlich weiße Bilder gemalt, abgesehen von einerseits den tonalen Differenzen der eingesetzten Bildelemente und andererseits der Materialität. Aber auch für Lore Bert ist das Weiß eine wesentliche Eigenschaft, die durch das ganze Oeuvre den Ariadne-Faden ausmacht. Sie wählte die weiße Farbe nicht nur zur Vereinheitlichung des Bildes mit allen seinen unterschiedlichen Bestandteilen, sondern sie macht das auch wegen der hohen Reaktionsfähigkeit gegenüber dem Licht der Umgebung. Durch Interaktion der Arbeit mit den ortspezifischen, atmosphärischen Gegebenheiten hat das Weiß auch eine komplementäre Wirkung. Wenn ich als Betrachter mit den weißen Bildern oder Installationen konfrontiert bin, dann entsteht bei mir automatisch der Reflex an die Nacht zu denken.

Das Weiß hat eine dialektische und deshalb auch eine sehr komplexe Bedeutung und Wirkung. Weiß ist simultan Ruhe und Bewegung, ist sowohl aktiv als passiv. Wichtig dabei ist die Kombination von weiß mit geometrischen Formen wie Kreis, Kugel und Rechteck. So kann man ihre Arbeiten am einfachsten assoziieren mit der Zero-Bewegung, mit Minimal-Art und mit Prozesskunst, was beinhaltet, dass Kunst nur Kunst sein kann, wenn ihr Subjekt eine Reflexion auf die Basisingredienzen des

Mediums "Malerei" ist, auf Format, Oberfläche, Pigment, Methode der Repräsentation etc., ein Kommentar zu dem, was Malerei ist, aber wozu ihre Bedeutung eher konzeptuell als rein malerisch ist.

Kunst hat immer zu tun gehabt mit allem, was uns zurückführt zu dem, was man unter "Epiphanie" versteht.

Nicht das rein technisch-malerische Können eines Bildes, auch nicht das materielle Machen ist wichtig. In Kunst geht es immer um die Wirkung, oder die Ausstrahlung. Wer sich jedoch etwas in den Vorstellungswesen auskennt, die die fernöstliche Kultur tragen und ihr Denken prägen, der entdeckt dort nicht nur Bezüge zu dem so anspruchsvoll Erscheinenden, sondern schätzt den Anspruch auch nicht mehr für so maßlos überzogen ein, wie er im Kontext okzidentaler Traditionen und Denkweisen erscheint.

Lore Bert kennt den Orient und die Ostasien-Kultur ziemlich gut, wie auch die Arabischen Länder, wie übrigens viele Künstler ihrer Generation. Im 20. Jahrhundert waren es die Informellen und die Monochromen, die sich nicht nur in ihrer kalligrafischen Grundstimmung von den fernöstlichen Traditionen inspirieren ließen, sondern mit dieser Hinwendung auch das darin eingeschlossene Gedankengut aufnahmen und in eine eigenständige Form verarbeiteten.

Sich erinnern an Lore Bert in einer Form kann man nur, wenn diese Erinnerung zu einem eigenen produktiven, freien, inspirierten Tun führt. Und das kann auf die allerverschiedensten Weisen geschehen.

Die Arbeit von Lore Bert besitzt in der Tat eine eigene Dynamik

der Entwicklung. Ihre Arbeit ist auch historisch verankert mit den bekannten Referenzen an Idiome aus der Religion und aus der Wissenschaft. Sie weiß alles zu kombinieren mit Stille und Leere, genau wie die besten Bilder der besten Künstler in irgendeiner Form auch immer leerer werden.

Bei Lore Bert war es die Anwendung von weißer Farbe, das Instrument par Excellence, das auch durch die unbunte Farbe das Leere darstellen kann und das immaterielle Licht in ihrem Oeuvre zustande bringt, - so, wie Malevitch sagte, dass er das Weiß sieht als die Manifestation des befreiten Nichts, oder wie die Zero-Bewegung das Weiß gesehen hat, als Symbol für eine humane Welt, in der sich der Mensch frei artikulieren kann.

Für Lore Bert ist es ein spirituelles Erlebnis, das durchkreuzt von Zeichen, Zahlen und historischen Symbolen einen metaphorischen Wert bekommt. Wie schon bei den vorausgegangenen Hinwendungen zur Geschichte und Kunstgeschichte handelt es sich bei Lore Bert um eine Verarbeitung, die an fundamentale Wurzeln geht. An Wurzeln, die sich eben mit den Worten "Entzug" und "Zustand" zu beschreiben und vom Wirklichkeits-entblösten Wunder zu unterscheiden versuchen.

Es geht bei Lore Bert um Wahrheit und Schönheit durch die Suche nach Gleichheit, Gleichgewicht, Ruhe und Stille; und das Alles wird hervorgerufen durch eine Vibration von geknitterten und gefalteten Papieren, durch die Beleuchtung von Arabischen Zeichen in Neon und durch hochphilosophische Zitate, Chinesische Schrift und ornamentale Arabesken in Blattgold und mit farbigen Elementen.

Die Kunst von Lore Bert fluktuiert zwischen Realität und Abstraktion, zwischen physischer Beziehung und spirituellem Entzug, zwischen Präsentation und Reduktion.

Das Totale aus dem Leben und die Attitude, das Absolute in ihre Welt zu bekommen, ist ihr ultimativer Zweck. Sie will die Wirklichkeit so weit als möglich ausdünnen und zaubern, damit sie dem quantitativen Niederschlag in ihren Kunstwerken entgehen kann. Lore Bert versucht stets eine höchste Form von Transparenz zu suggerieren, wodurch ihre Arbeiten orientierend funktionieren in der schnelllebigen Welt, und den Betrachter hinweisen auf das, was hinter den faktischen Aspekten von Farbe, Material und Form liegt und was man, ontologisch gesehen, nicht deuten, fassen und erklären kann.

"Il n'y a que l'esprit pour rafraichir les choses" hat Francis Ponge einmal gesagt. Lore Bert würde sagen, "der Geist kann sich nur erfrischen durch die Existenz der Dinge".

Jan Hoet